



Mariä Aufnahme in den Himmel

15. August

Lesejahr ABC

Evangelium: Lk 1,39-56

1. Einführung(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Im Mittelpunkt der Begegnung der Frauen Maria und Elisabet steht ein neutestamentlicher Psalm, das Magnificat. Was Maria singt, ist eine großartige Dichtung. Hier wird die ganze alt- und neutestamentliche Geschichte Gottes mit uns Menschen auf den Punkt gebracht. Gott stellt die gesamte „normale“ Lebensordnung scheinbar auf den Kopf: Es gibt kein Recht des Stärkeren mehr, dafür Freude der Machtlosen, keine satte Zufriedenheit, dafür Hunger nach Gottes Erfüllung und vor allem die unzerstörbare Gewissheit, dass wir mit Gott rechnen müssen und auf seine Kraft mitten im Alltag zählen dürfen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Die lukanische Vorgeschichte (Lk 1-2) wird viermal von Liedern durchbrochen (Magnificat, Benedictus, Gloria, Nunc dimittis). So regt uns Lukas an, immer wieder angesichts von Gottes heilvollem Tun, ins Gebet zu kommen, ins Preisen.

Der Lesungsabschnitt mit dem Magnificat ist die Mitte der lukanischen „Kindheitsgeschichte“. Zwischen den Ankündigungen der Geburten von Johannes und Jesus und der Erzählung dieser Geburten steht er genau im Zentrum und verbindet die beiden „Biographien“ so, dass sich an dieser Stelle die Zeit Israels und die Zeit Jesu begegnen. Er ist exakt nach vorn und hinten abgegrenzt.

Im Magnificat wird besonders Gottes Erbarmen besungen (s. am Ende der 1. Hälfte und der 2. Hälfte des Magnificat). Zur Struktur im Folgenden:

Magnificat – Struktur

- Str. 1: Lobpreis Gottes
Gott schaut auf **Niedrigkeit** der **Magd**
Preis der Geschlechter
- Str. 2: Gott tut Großes an ihr
Gott erbarmt sich
von Geschlechtern zu Geschlechtern
- Str. 3: Gott vollbringt ... und zerstreut...
Gott stürzt... und erhöht die **Niedrigen**
Gott beschenkt... und lässt leer ausgehen
- Str. 4: Gott nimmt sich des **Knechtes** Israel an



er schenkt das verheißene **Erbarmen**,
an Abraham und alle Nachkommen

Gottes Heilshandeln

Str. 1 und 2: an Maria = *Einzelschicksal*

Str. 3 und 4: an *Geschlechtern* und *Volk* Israel,

d.h. von Anfang der Heilsgeschichte an bis in alle Zukunft

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

39 Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg
und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa.

40 Sie ging in das Haus des Zacharias
und begrüßte Elisabet.

41 Als Elisabet den Gruß Marias hörte,
hüpfte das Kind in ihrem Leib.

Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt
42 und rief mit lauter Stimme:

Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen
und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

43 Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

44 In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte,
hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

45 Selig ist die,
die geglaubt hat, dass sich erfüllt,
was der Herr ihr sagen ließ.

46 Da sagte Maria:

Meine Seele preist die Größe des Herrn,

47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

48 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

49 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan
und sein Name ist heilig.

50 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.

51 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;

52 er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.

53 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.



- 54 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
- 55 das er unsern Vätern verheißen hat, /
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.
- 56 Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr;
dann kehrte sie nach Hause zurück.

c. Stimmung, Modulation

Ein bewegter und bewegender Text: Entscheidend sind die vielen Handlungsverben – „Es tut sich was“ ist die formale und inhaltliche Botschaft. Da ist alle Vergangenheit überwunden. Dieser Text berichtet nicht distanziert von einem fernen Handeln Gottes, sondern macht die Hörer zu Zuschauern gegenwärtiger Umwälzungen. Dieser drängende Handlungsimpuls sollte hörbar werden, beginnend schon mit dem seltsamern „eilen“ nach Judäa –am Ende steht ein vergleichsweise ruhiges „Bleiben“.

Die Kontrast, beginnend mit „Er vollbringt...“ und endend mit „leer ausgehen“ sollten beim Vortrag gut herausgearbeitet werden; die Gegensatzpaare, die zusammengehören, müssen außerdem zusammenhängend gelesen werden.

d. Besondere Vorleseform

Die Bedeutung der Verben könnte durch eine Echofunktion hervorgehoben werden:
Nach jedem Satz (oder ab und zu) wiederholt eine zweite Sprecherin die Handlungsaussage:
Beispiele:

Lektorin (L) 1: und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa
– L. 2: *ging nicht, wanderte nicht, eilte!!!!*

L 1: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib
– L 2: *das Kind hüpfte: Johannes grüßt Jesus als Herrn*

L 1: Meine Seele preist die Größe des Herrn
– L 2: *sie lobsingt, sie rühmt ...*

L 1: er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen
– L 2: *stürzen und aufsteigen – erhöhen und absetzen ... er tauscht oben und unten*

...

L 1: Abraham und seinen Nachkommen auf ewig
– L 2: *auf ewig ... bis heute ... bis in alle Zukunft; er tut es immer noch und immerweiter!*

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Maria ist „groß“ wegen ihres Kindes; sie wird von Elisabet selig gepriesen als „Mutter meines Herrn“. Diese Wirklichkeit zieht sich durch das Leben der Mutter Jesu hindurch. Sie vollendet sich in ihrer „Aufnahme mit Leib und Seele“ in den Himmel: Wegen ihres Sohnes – nach der Auferstehung ihres Sohnes ist auch für die Mutter der Himmel offen – hat sie ihren Ort dort mit Leib und Seele, mit allem, was zu ihr gehört.

Ein Engel hat Maria angekündigt, dass sie die Mutter des Erlösers werden wird. Ein freies Ja ist ihre Antwort. In dieser wichtigen Stunde ihres persönlichen Lebens und der Welt- und Heilsgeschichte bleibt Maria nicht bei sich; sie macht sich auf den Weg, um ihrer Verwandten in ihrer Schwangerschaft beizustehen. Maria hat „die Welt“ im Blick und die Nöte der Menschen, um die sie weiß.

Im Heiligen Geist erkennt Elisabet, was mit Maria geschehen ist. Sie besingt die Heilstat Gottes, so wie die Leviten vor der Bundeslade sangen (1 Chr 16,4). Und mit ihrem Lied fordert sie Maria heraus, ihr Loblied zu singen, ihr Magnificat. Durch Elisabet erkennt Maria neu, was mit ihr geschehen ist. So ist nach ihrem einmal gegebenen Ja bei der Verkündigung das Magnificat eine zweite Annahme ihres ihr von Gott gegebenen Auftrages. Ja, der Mächtige, Gott selbst hat Großes an Maria getan. Deshalb wird Generation um Generation auf sie schauen, wird sie besingen und selig preisen. Deshalb auch wird sie als erste Anteil haben an der hervorragendsten Tat, die Gottes Arm vollbracht hat: an der Zerstörung des Todes im Tod und der Auferweckung seines Sohnes Jesus Christus.

Deshalb können Menschen zu aller Zeit einstimmen in den Lobpreis, in das Lied Marias, das Magnificat.

(Marie-Luise Langwaldt, in: Gottes Volk, 6/2000, 84)

Zwei Schwangere sind die Handlungsträgerinnen dieses Textes: Elisabet, eine Frau nach der Menopause, die gegen alle Erfahrungen und das medizinische Wissen der damaligen Zeit ein Kind erwartet, und Maria, die (nach Lukas nicht sofort begeistert) mit Jesus schwanger ist. Maria hat sich auf den Weg zu Elisabet gemacht und sucht deren Solidarität. Elisabet heißt ihre Verwandte überschwänglich willkommen. Sie, die Ältere, nimmt die Jüngere auf in die solidarische Gemeinschaft von Frauen. In Gegenseitigkeit und Schwesterlichkeit, aber auch in Eigenständigkeit (von ihren Männern ist hier keine Rede) bewältigen sie gemeinsam den Alltag. Als Prophetinnen und Jüngerinnen preisen sie Gott und teilen sie Glaube und Hoffnung.

Wegen der Einbettung des Magnifikats in die Beziehung der beiden Frauen kann es als ihrer beider Lied betrachtet werden. Es nimmt Bezug auf die häufig wiederholte Vorstellung, dass bedeutende Männer von Müttern stammen, von denen kein Kind (mehr) zu erwarten ist und es greift das Hannalied (1 Sam 2,1-10) bzw. die Hannaerzählung (vgl. 1 Sam 1,11) auf. Die Szene findet zwar nicht öffentlich statt, bezieht sich jedoch auf soziale und politische Aspekte, die das ganze Volk Israel betreffen.

Das Schicksal der beiden Frauen und das Schicksal des Volkes gehören zusammen. Maria ist eine aus diesem Volk. Sie kündigt die Weltrevolution Gottes an, die als Option für Maria und die Frauen beginnt. Maria und Elisabet vertrauen darauf, dass Gottes Wort Wirklichkeit wird - selbst dann, wenn es nach gängigen Vorstellungen von Naturgesetzen und angesichts politischer Realität unmöglich erscheint. Umfragen zeigen, dass heute viele Frauen bereit sind, eine bessere Gesellschaft zu schaffen, sich mit allen ihren Kräften für Ideen und Ideale einzusetzen. Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Toleranz gegenüber Andersdenkenden und ausländischen Menschen, Hilfsbereitschaft und soziales Engagement stellen für sie Werte dar, deren Verwirklichung sie vor Gott bestehen lässt.

Gläubige Frauen entdecken in Maria eine „Schwester im Glauben“, die in Unabhängigkeit und weiblicher Autonomie „auf die Pauke haut“, wenn sie sich für Gerechtigkeit einsetzt und zum Kampf gegen Unterdrückung aufruft. So wird sie zum Vorbild für alle, die widrige Umstände des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens nicht länger passiv



hinnehmen möchten. Ein solches Marienverständnis dient weniger der individuellen Frömmigkeit als vielmehr dem Aufbau einer gerechten Gemeinschaft. Es kann von einem Marienbild befreien, das Frauen auf bestimmte Verhaltensweisen einengt und die kraftvolle Maria zeigen, die die reale Situation in den Blick nimmt und Ungerechtigkeit beim Namen nennt.

(Agnes Wuckelt, in: Gottes Volk 7/2002, 8f)

Dipl.-Theol. Wolfgang Baur, Dipl.-Theol. Anneliese Hecht